

THOMAS SCHUBERT

**BERLIN** – Rostige Rahmen, platte Reifen, Schläge in den Rennradfelgen: für Ronny kein Problem, sondern eine Chance. In der Fahrradwerkstatt des Sozialträgers Steg kümmert sich der Mechaniker um die Sorgenfälle der Kunden. Und manchmal stellen sie ihm und seinen 22 Kollegen auch echte Schätze auf den Hof. „Wenn man es mit einem alten Fahrrad von Diamant zu tun hat, ist das schon etwas Besonderes“, sagt der 51-Jährige – und beugt sich dann wieder über den Kranz einer kaputten Radschaltung.

Nach den psychischen Krisen in seinem Leben bestand für Ronny nur wenig Hoffnung, jemals wieder einer geregelten Arbeit nachzugehen. Aber vor zehn Jahren kam das Angebot von Steg: Mitarbeit in der Fahrradwerkstatt – ganz ohne Leistungsdruck, nur eine kleine Zahl von Wochenstunden. Ronny stimmte zu – und arbeitet seitdem in der Werkstatt.

#### **Lastwagen holt Schrotträder beim Besitzer ab**

„Für unsere Klienten geht es darum, wieder zur Normalität zu kommen“, erklärt Christian Sons, der technische Leiter beim Steg, das wichtigste Ziel. „Die Arbeit ist dabei Mittel zum Zweck.“ Psychische Probleme finden sich in den Biografien aller Betroffenen wieder. Arbeit als Ausweg aus der seelischen Not – dieses Prinzip bringt nicht nur den Betroffenen Nutzen. Auch für das Stadtbild von Berlin ergibt sich durch die Arbeit in den Hallen am alten Dorfanger von Reinickendorf ein Effekt. Denn die Werkstatt des Steg kümmert sich auch um Schrotträder, von denen sich ihre Besitzer trennen möchten. Ein Anruf genügt, und das ausrangierte Gefährt landet als Spende auf der Pritsche eines Lkw. Christian Sons und seine Männer wollen verhindern, dass Schrotträder im öffentlichen Raum verrotten.

Je nachdem ob das Fahrrad noch zu reparieren ist, landet es zur Aufbereitung in der Werkstatt – ansonsten verwerten die Schrauber seine Einzelteile im Recyclingbereich.

Diese Einrichtung ist die älteste Abteilung des Steg und nimmt bereits seit 22 Jahren Schrott entgegen – hauptsächlich alte Elektrogeräte. In der Recyclinghalle bauen Monteure zum Beispiel Kühlschränke und Computer auseinander, trennen die Schadstoffe von den Teilen, die noch Wert haben. „Die Eigentümer sind ihre Altlasten los. Und wir übernehmen die abfallrechtliche Verantwortung“, sagt Sons.

Die Fahrradsparte kam dann vor vier Jahren hinzu und fand in derselben Halle Platz. Menschen mit psychischen Problemen sind in beiden Bereichen die Leistungsträger. Wäh-



## Radwerkstatt mit Perspektive

In den Räumen des Sozialträgers Steg reparieren Menschen mit seelischen Problemen Fahrräder des Bundestages



Die Fahrradwerkstatt verwertet ausrangierte Schrotträder und verhilft manch Rennmaschine zu neuem Glanz



rend man beim Recycling kräftig zulangen muss, ist nebenan Sinn für Feinmechanik und Verkehrssicherheit gefragt. Im besten Fall wird ein generalüberholtes Fahrrad gleich wieder verkauft. Gerade in diesen Tagen herrscht auf diesem Geschäftsfeld Hochkonjunktur. „In den Monaten April und Mai, wenn das Wetter schöner wird, fällt den Leuten ein, dass sie noch ein kaputtes Fahrrad im Keller haben. Nach der Flaute im Winter gehen bei uns jetzt die meisten Anrufe ein“, so Sons.

Neben dem Tagesgeschäft steht bei der Werkstatt auch ein besonderer Service im Auftragsbuch. Der Steg wartet alle 45 Dienstfahräder von Mitarbeitern des Deutschen Bundestages. „Wir halten den kompletten Fuhrpark in Schuss. Dazu zählen auch Rollstühle und Sackkarren“, so der Ingenieur. Technisch gesehen sind die Fahrräder des Bundestages keineswegs protzig. Mit ihren Körben am Lenker wirken sie fast unscheinbar. Schließlich han-

delt es sich um Modelle, wie man sie auch vor jedem Supermarkt stehen sieht. Nur dass im Korb keine Einkäufe deponiert werden, sondern Aktenordner.

Wenn Schrauber an Depressionen, Phobien oder Schizophrenie leiden, kann es etwas länger dauern, bis Felgen gewechselt, Gangsaltungen eingestellt oder Schrotträder zerlegt sind. „Manche Schrauber brauchen länger, bis sie eine Aufgabe begreifen, und kommen morgens nicht so schnell in Fahrt“, beobachtet Meister

Hendrik Jantzen. Mit seinem Kollegen Michael Schultz übt er Nachsicht, schaut den Mitarbeitern aber über die Schultern und bürgt letztlich für die Verkehrstauglichkeit der Räder. „Wir wissen, welche Aufgaben wir wem zumuten können. Das Zerlegen geht einfacher als das Zusammenbauen. Und ein Fahrrad putzen kann jeder.“

Für wen eine technische Tätigkeit nicht infrage kommt, kann nebenan in einer Papiermanufaktur sein Glück versuchen – oder im Café „Aline“. Es wurde vor einem Jahr gegründet und serviert den Werkstattkunden während der Wartezeit selbst gebackenen Kuchen.

Aber warten lassen will Ronny niemanden. „Natürlich raste ich mal aus. Aber man beruhigt sich, weil man vor Augen hat, wie das Fahrrad am Ende aussehen wird“, erzählt der Mechaniker. „Im besten Fall steht es da wie neu.“

Für unsere  
Klienten geht  
es darum,  
wieder zur  
Normalität zu  
kommen

**Christian Sons,  
technischer Leiter  
des Steg**

➤ Der Steg, Recycling und Fahrradwerkstatt, Alt-Reinickendorf 29.  
Telefon: 498 57 69 10